

PREISE

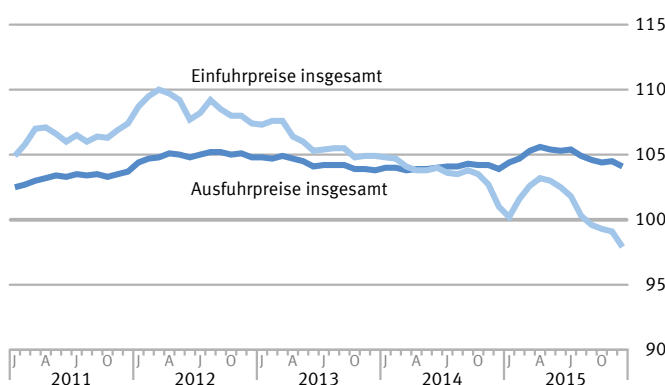
Einfuhr- und Ausfuhrpreise 2015

Die Ein- und Ausfuhrpreisindizes messen die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren, die zwischen Deutschland und dem Ausland gehandelt werden. Dazu zählen u. a. Getreide, Rohkaffee, Erdöl, Erdgas, Erze, Fahrzeug- und Maschinenbauerzeugnisse.

Im Jahresdurchschnitt 2015 waren die deutschen Einfuhrpreise um 2,6 % niedriger als 2014. Die Ausfuhrpreise lagen dagegen mit einem Plus von 0,9 % über dem Niveau von 2014.

Die mit dem Ausland gehandelten Waren werden im Folgenden in Waren der Ernährungswirtschaft und der gewerblichen Wirtschaft unterteilt. Die gewerblichen Waren wiederum werden nach dem Verarbeitungsgrad in Rohstoffe, Halbwaren und Fertigwaren untergliedert. Im Vergleich zu Rohstoffen weisen die Halbwaren einen etwas höheren Verarbeitungsgrad auf, es handelt sich hierbei beispielsweise um Metalle oder Mineralöl-erzeugnisse wie Heizöl und Kraftstoffe. Die Fertigwaren sind noch stärker verarbeitet und umfassen Vorerzeugnisse, wie Papier, Glas oder Kunststoffe, und Enderzeugnisse, wie etwa Fahrzeuge, Maschinen oder Möbel.

Außenhandelspreisindizes
2010 = 100



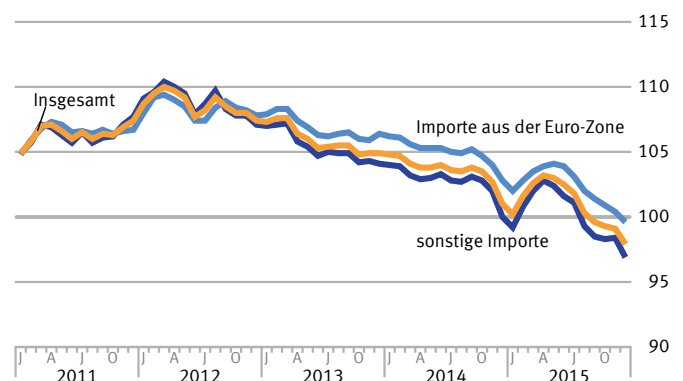
2016 - 24 - 0431

Einfuhrpreise

Die deutschen Einfuhrpreise lagen im Jahresdurchschnitt 2015 um 2,6 % unter denen des Vorjahres. 2014 hatte die Veränderungsrate bei -2,2 % gelegen.

Nach dem langen Preiserückgang seit September 2012 war von Januar bis April 2015 ein starker Preisanstieg zu beobachten, der insbesondere den Preissteigerungen für Importe von Rohöl, Mineralölerzeugnissen und Steinkohle geschuldet war. Ab Mai 2015 fielen die Preise im Energiesektor kontinuierlich, sodass der Importpreisindex im Dezember 2015 sogar um 3,1 % unter dem Stand von Dezember 2014 lag. Bei der Preisentwicklung gab es kaum Unterschiede zwischen dem Außenhandel mit Euro-Ländern und Nicht-Euro-Ländern. In beiden Bereichen waren Importe im Jahresdurchschnitt 2015 um 2,6 % billiger als im Vorjahr.

Einfuhrpreisindex
2010 = 100

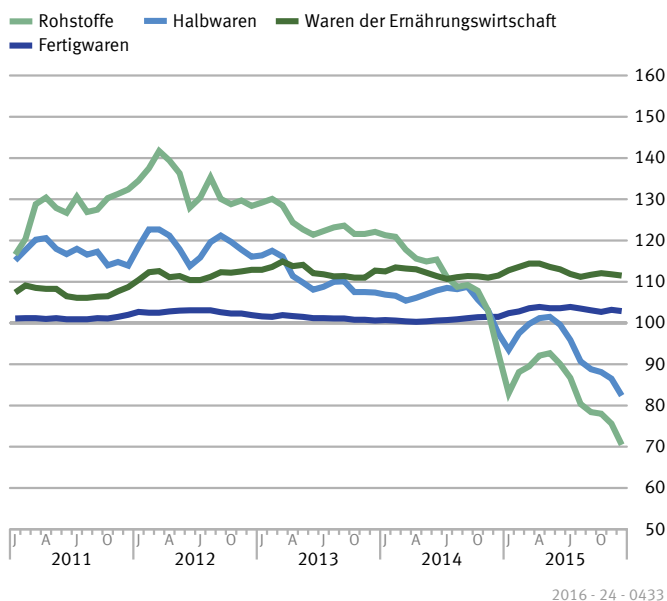


2016 - 24 - 0432

Für die Entwicklung des gesamten Einfuhrpreisindex für Deutschland ist die Gewichtung der einzelnen Warengruppen entscheidend. Im Jahr 2010, dem derzeitigen Basisjahr der Einfuhrpreisstatistik, machten die Fertigwaren etwa 69 % des deutschen Importvolumens aus, während der Anteil der Rohstoffe und Halbwaren an den Einfuhren bei etwa 22 % lag (darunter Rohstoffe mit 12 %). So spiegelt sich zwar das Auf und Ab an den internationalen Rohstoffmärkten im Verlauf des Gesamteinfuhrpreisindex wider, wegen des geringen Anteils jedoch nur in abgeschwächter Form. Auch die Abwertung des Euro trug 2015 zu einer abgeschwächten Entwicklung des Einfuhrpreisindex bei, da Rohstoffe im Einfuhrpreisindex in Euro bewertet sind, auf den Weltmärkten jedoch häufig in US-Dollar gehandelt werden. Dennoch ist der Einfluss der Energiepreise auf den Gesamtindex im Jahr 2015 deutlich zu erkennen.

Ein- und Ausfuhrpreise 2015

Einfuhrpreisindex nach dem Verarbeitungsgrad
2010 = 100



Rohstoffe und Halbwaren

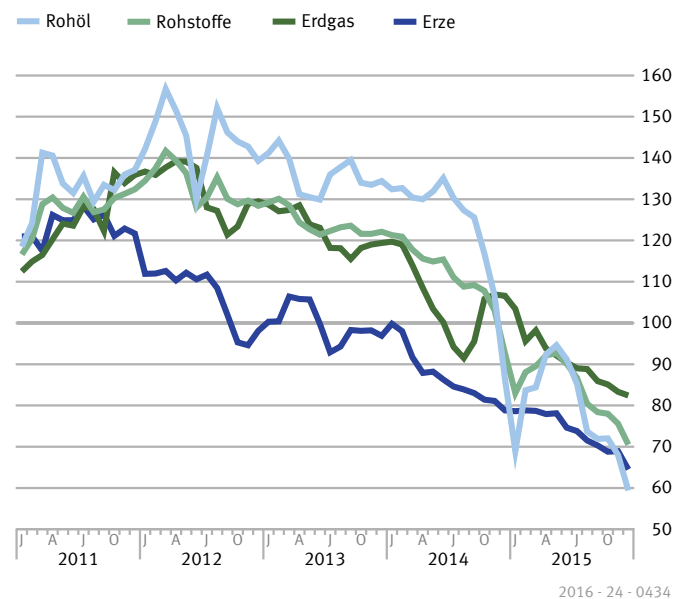
Wie schon in den letzten beiden Jahren zeigten die Preise für Rohstoffe und Halbwaren auch 2015 mit einem Minus von 19 % die deutlichste Veränderungsrate bei den Warengruppen des Einfuhrpreisindex auf.

Rohstoffe waren im Jahresdurchschnitt um 25 % günstiger als 2014. Den größten Einfluss auf die Entwicklung der Einfuhrpreise hatten die Energiepreise, sie lagen im Jahresdurchschnitt 2015 um 27 % niedriger als 2014. Nachdem sie von Januar bis Mai 2015 um 15 % gestiegen waren, fielen die Preise für Energie von Mai bis Dezember 2015 um 27 % und lagen im Dezember 2015 um 26 % unter dem Niveau von Dezember 2014. Erdgasimporte wurden 2015 fast durchgängig billiger und kosteten im Jahresdurchschnitt 14 % weniger als 2014. Die Preise lagen im Dezember schließlich um 23 % unter dem Niveau von Dezember 2014.

Dagegen stiegen die Preise für Rohöl zunächst von Januar bis Mai 2015 deutlich an (+ 37 %). Danach setzte jedoch bis zum Jahresende ein ebenso starker Preisverfall ein. Im Jahresdurchschnitt 2015 waren die Preise für Rohöl um 36 % niedriger als 2014. Der Indexstand im Dezember 2015 war der niedrigste seit Februar 2009.

Auch andere Rohstoffe verbilligten sich zum Teil deutlich. So setzte sich der Preisrückgang, der bei der Einfuhr von Erzen bereits 2014 begonnen hatte, im Jahr 2015 weiter fort. Im Dezember 2015 kosteten Erzimporte 18 % weniger als im Dezember 2014. Einen vergleichbar niedrigen Indexstand wie im Dezember 2015 hatte es letztmalig im Januar 2006 gegeben. Im Jahresdurchschnitt war die Einfuhr von Erzen um 15 % billiger als im Vorjahr und lag damit sogar leicht unter dem Niveau von 2009.

Einfuhrpreisindizes für Rohstoffe
2010 = 100



Halbwaren konnten 2015 um 12 % billiger importiert werden als 2014. Die Preise für importierte Mineralölerzeugnisse waren im Jahresdurchschnitt 28 % niedriger als im Vorjahr. Metalle, die je nach Verarbeitungsgrad zu den Halbwaren oder den Vorerzeugnissen und damit zu den Fertigwaren gerechnet werden, waren im Jahresdurchschnitt um 0,3 % billiger als 2014. Nachdem die Metallpreise in den ersten vier Monaten des Jahres 2015 gestiegen waren, entwickelten sich die Preise im übrigen Jahr stark rückläufig, sodass die Preise im Dezember 2015 um 10 % niedriger waren als ein Jahr zuvor.

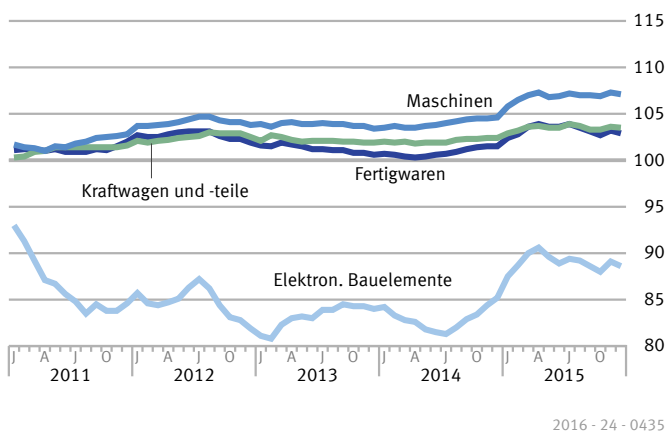
Fertigwaren

Der höhere Verarbeitungsgrad und die damit verbundenen stabileren Kostenbestandteile der Weiterverarbeitung, wie zum Beispiel Lohnkosten, führen bei Fertigwaren zumeist zu einer stabileren Preisentwicklung als bei den Rohstoffen und Halbwaren. Der Import von Fertigwaren war 2015 im Jahresdurchschnitt um 2,4 % teurer als im Durchschnitt des Jahres 2014. Dem Preisanstieg in der ersten Jahreshälfte folgte ein weitgehender Preisrückgang in der zweiten Jahreshälfte, was zu einem nur um 0,5 % gestiegenen Preisniveau von Januar bis Dezember 2015 führte.

Bei den Fertigwaren stiegen die Preise für elektronische Bauelemente im Jahresdurchschnitt um 5,9 %, für Bekleidung um 5,8 % und für elektrische Ausrüstungen um 4,7 %. Maschinen kosteten im Durchschnitt 2,8 % mehr, Kraftwagen und Kraftwagenteile verteuerten sich im Jahresdurchschnitt 2015 gegenüber 2014 um 1,4 %.

Einfuhr- und Ausfuhrpreise 2015

Einfuhrpreisindizes für Fertigwaren
2010 = 100

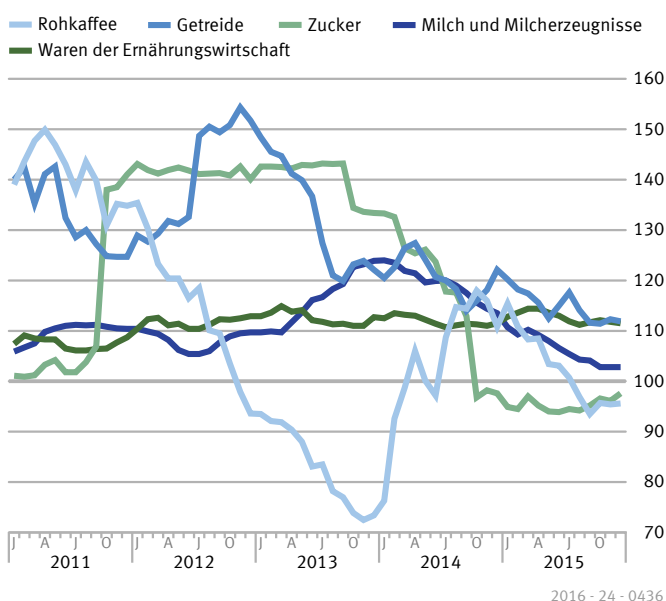


Waren der Ernährungswirtschaft

Zu den Waren der Ernährungswirtschaft zählen lebende Tiere, Nahrungsmittel tierischen und pflanzlichen Ursprungs sowie Genussmittel. Die Einfuhrpreise für diese Waren lagen im Jahresdurchschnitt 2015 um 0,7 % höher als 2014. Während Erzeugnisse der Landwirtschaft 4,4 % teurer waren, kosteten verarbeitete Nahrungsmittel 1,3 % weniger als ein Jahr zuvor.

Der 2014 zu beobachtende Preisanstieg bei Rohkaffee endete im Januar 2015. Ab Februar waren die Preise rückläufig und lagen im Dezember 2015 schließlich um 14 % unter dem Niveau von

Einfuhrpreisindizes für Waren der Ernährungswirtschaft
2010 = 100



Dezember 2014. Im Jahresdurchschnitt 2015 ergab sich hier ein Minus von 2,1 % gegenüber 2014.

Importierte Milch und Milcherzeugnisse waren 2015 um 11 % billiger als im Jahresdurchschnitt 2014. Der bereits im August 2014 einsetzende Preisrückgang setzte sich im Jahr 2015 fort und kam erst in den letzten drei Monaten zum Stillstand.

Importiertes Getreide war durchschnittlich 5,0 % günstiger als im Vorjahr. Im Jahresverlauf war die Preisentwicklung sehr uneinheitlich. Nachdem die Preise von Januar bis Mai 2015 zunächst gefallen waren, erholten sie sich in den beiden Folgemonaten wieder, bevor sie im August wieder zu sinken begannen. Im Dezember 2015 kostete Getreide 8,4 % weniger als im Dezember 2014.

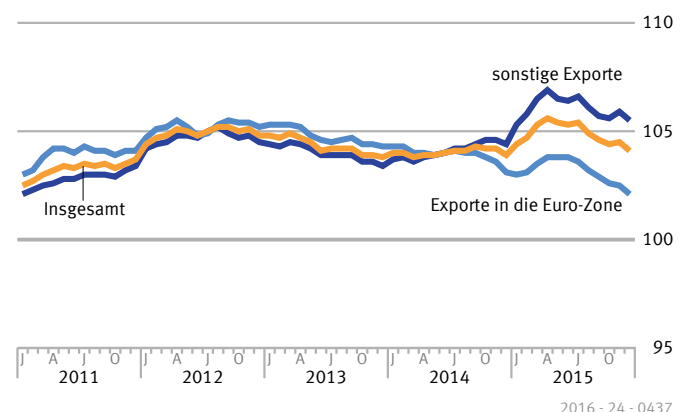
Zucker war im Jahresdurchschnitt 19 % billiger als im Vorjahr. Der Preisrückgang seit Oktober 2013 setzte sich in der ersten Jahreshälfte 2015 abgeschwächt fort. Im letzten Drittel des Jahres waren aber wieder Preissteigerungen zu beobachten, sodass der Einfuhrpreis für Zucker im Dezember 2015 auf demselben Niveau wie im Dezember 2014 lag.

Ausfuhrpreise

Der Ausfuhrpreisindex ergänzt den Erzeugerpreisindex für Inlandsabsatz um den Exportmarkt und dient somit vorrangig der Wirtschafts- und Konjunkturanalyse.

Bei den Ausfuhren lag der Anteil der Fertigwaren im Basisjahr 2010 mit 85 % noch höher als bei den Importen. Die Preissenkungen bei den Rohstoffen und Halbwaren, die im Basisjahr 2010 nur etwa 7 % der Ausfuhren ausmachten, hatten daher auf den Ausfuhrpreisindex einen geringeren Einfluss als auf den Einfuhrpreisindex. Damit verläuft die Preisentwicklung im Exportbereich allgemein flacher als bei der Einfuhr (siehe Schaubild auf Seite 1): Der Ausfuhrpreisindex für Deutschland lag im Jahr 2015 um 0,9 % über dem Vorjahreswert. Während für Exporte in die Euro-Zone um 0,7 % niedrigere Preise erzielt wurden, waren Güter, die in das übrige Ausland exportiert wurden, mit einem Plus von 1,9 % teurer als 2014.

Ausfuhrpreisindex
2010 = 100



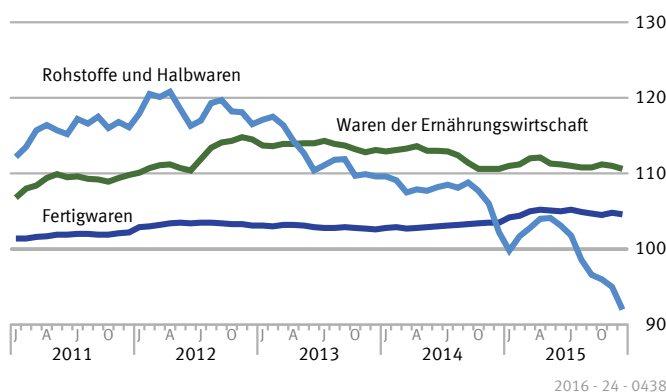
Einfuhr- und Ausfuhrpreise 2015

Auch bei den Ausfuhrpreisen zeigten Rohstoffe und Halbwaren mit einem Minus von 7,4 % die auffälligsten Preisveränderungen gegenüber 2014. Dagegen waren Fertigwaren 1,6 % teurer als im Vorjahr.

Für exportierte elektronische Bauelemente konnten im Jahresdurchschnitt 2015 um 3,6 % höhere Preise erzielt werden als 2014. Kraftwagen und Kraftwagenteile waren 3,5 % teurer, exportierte Maschinen kosteten 1,7 % und elektrische Ausrüstungen 1,5 % mehr als 2014. Die Preise für Metallerzeugnisse stiegen um 0,5 %.

Die Preise für Waren der Ernährungswirtschaft sanken 2015 gegenüber 2014 um 1,0 %. Während Waren tierischen Ursprungs um 5,1 % billiger waren, stiegen die Preise für Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs um 1,5 % und für Genussmittel um 4,4 % im Vergleich zum Vorjahr.

Ausfuhrpreisindex nach Verarbeitungsgrad
2010 = 100



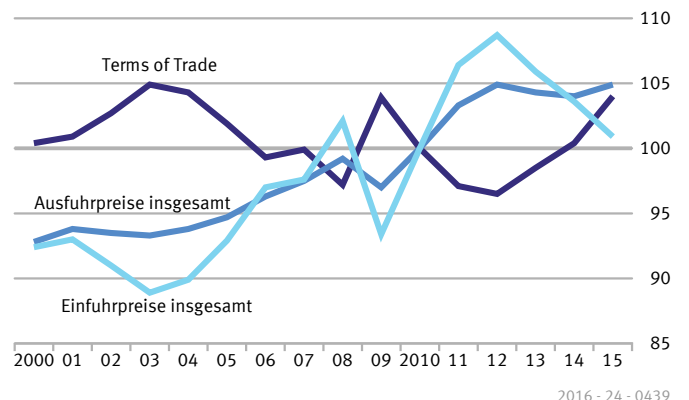
Terms of Trade

Die Terms of Trade werden als Relation aus dem Punktestand des Ausfuhrpreisindex und dem des Einfuhrpreisindex berechnet und geben das Verhältnis der Export- zur Importpreisentwicklung an. Dieses Verhältnis lag im Jahr 2015 bei 104,0 und damit um 3,6 % höher als 2014. Das bedeutet, dass für jeden Euro aus dem Export 3,6 % mehr an Güterwert importiert werden konnten als im Vorjahr.

Im Zuge des starken Rückgangs der Einfuhrpreise hatten sich die Terms of Trade bis zur zweiten Jahreshälfte 2009 zunächst verbessert. Mit dem Anstieg des Einfuhrpreisindex in der zweiten Jahreshälfte 2009 begann sich das reale Austauschverhältnis zwischen Export- und Importgütern wieder zu verschlechtern. Die negative Entwicklung des Austauschverhältnisses zwischen Import- und Exportgütern hielt bis März 2013 an. Seit April 2013 ist eine positive Entwicklung zu beobachten. Bei der Entwicklung der Terms of Trade spielen unterschiedliche Faktoren eine Rolle. Dazu gehören die unterschiedliche Zusammensetzung des Warenkorbs verbunden mit der unterschiedlichen Gewichtung der Güter bei den Importen und Exporten, insbesondere

von Rohöl und anderen Rohstoffen (Warenkorbeffekt), sowie die unterschiedliche Zusammensetzung der Import- und der Exportländer (Ländereffekt). Hinzu können noch Wechselkurseffekte bei der unterschiedlichen Zusammensetzung der Importe aus Euro- und Nicht-Euro-Ländern sowie der Exporte in Euro- und Nicht-Euro-Länder kommen.

Terms of Trade



Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
www.destatis.de

Publikationen online

unter www.destatis.de/publikationen
über unsere Datenbank www.destatis.de/genesis

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt
Telefonische Auskünfte zum Thema:
Telefon: +49 (0) 611 / 75 24 44

Erschienen im März 2016
© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2016
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.